

Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2011/12

Neue Fachoberschulen starten mit 463 Schülerinnen und Schülern



Von Bettina Link

Umfassende Informationen zu Schulen, Schülerinnen und Schülern, Absolventinnen und Absolventen sowie pädagogischem Personal werden jährlich zu Beginn eines jeden Schuljahres an allen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen erfragt. Das Erhebungsprogramm orientiert sich dabei zum einen an Vorgaben der Kultusministerkonferenz und zum anderen am landesspezifischen Informationsbedarf. Die aus der Schulstatistik ermittelten Daten stellen eine wichtige Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen und Planungen dar. Sie werden zudem intensiv in der Bildungsforschung genutzt und nicht zuletzt auch für die interessierte Öffentlichkeit aufbereitet.

Gesamtschülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen seit acht Jahren rückläufig

Zahl der Schülerinnen und Schüler insgesamt sinkt um fast zwei Prozent

Im aktuellen Schuljahr 2011/12 besuchen 442 320 Schülerinnen und Schüler die 1 554 allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz. Das sind 8 688 Kinder und Jugendliche weniger als ein Jahr zuvor (-1,9 Prozent).

Das Schuljahr 2011/12 ist damit bereits das achte in Folge, in dem sinkende Gesamtschülerzahlen zu verzeichnen sind. Die Ursache hierfür liegt in dem demografischen Wandel und dem damit einhergehenden Rückgang der Bevölkerung im schulpflichtigen Alter. Dieser resultiert aus den seit Jahren konstant niedrigen Geburtenzahlen, die nicht zuletzt auf die zunehmend schwächer besetzten Elternjahrgänge zurückzuführen sind.

In den einzelnen Schulstufen entwickelten sich die Schülerzahlen in den vergangenen Jahren unterschiedlich. Während im Primarbereich (Klassenstufen 1 bis 4) ein Rückgang bereits seit Ende der 90er-Jahre festzustellen ist, sinken die Schülerzahlen im Sekundarbereich I (Klassenstufen 5 bis 10) erst seit dem Schuljahr 2004/05. In der Sekundarstufe II (Klassen- bzw. Jahrgangsstufen 11 bis 13) sind erstmals im aktuellen Schuljahr leicht sinkende Schülerzahlen aufgetreten. Hintergrund hierfür ist zum einen die noch relativ starke Besetzung der entsprechenden Altersjahrgänge in der Bevölkerung. Zum anderen werden die Schülerzahlen in dieser Schulstufe auch durch politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie durch individuelle Bildungsentscheidungen bestimmt.

Steigende Schülerzahlen in der Sekundarstufe II

T 1

Schüler an allgemeinbildenden Schulen und in der vorschulischen Ausbildung im Schuljahr 2011/12 nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Vorschulische Ausbildung/ Schulart	Insgesamt			Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahr		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
		Anzahl	%						
Schul- und Förderschulkindergärten ¹	485	-59	-10,8	162	33,4	323	66,6	.	.
Grundschulen	141 410	-4 283	-2,9	68 452	48,4	72 958	51,6	26 581	18,8
Hauptschulen	5 210	-4 193	-44,6	2 264	43,5	2 946	56,5	889	17,1
Realschulen	10 350	-5 329	-34,0	6 249	60,4	4 101	39,6	556	5,4
Realschulen plus	93 036	4 855	5,5	42 212	45,4	50 824	54,6	14 730	15,8
Gymnasien	138 070	-812	-0,6	73 622	53,3	64 448	46,7	7 964	5,8
Integrierte Gesamtschulen	35 754	1 418	4,1	17 185	48,1	18 569	51,9	4 238	11,9
Freie Waldorfschulen	2 455	21	0,9	1 252	51,0	1 203	49,0	51	2,1
Kollegs und Abendgymnasien	727	-30	-4,0	327	45,0	400	55,0	44	6,1
Förderschulen	14 823	-276	-1,8	5 429	36,6	9 394	63,4	1 911	12,9
Insgesamt	442 320	-8 688	-1,9	217 154	49,1	225 166	50,9	56 964	12,9

¹ Daten zum Migrationshintergrund werden an Schul- und Förderschulkindergärten nicht erhoben.

Insbesondere der anhaltende Trend zu höheren allgemeinbildenden Abschlüssen bremst den Schülerrückgang in der Oberstufe.

Deutlich weniger Einschulungen

Im August 2011 wurden 33 833 Kinder an den Grundschulen, Freien Waldorfschulen und Förderschulen in Rheinland-Pfalz eingeschult.¹ Die Zahl der Schulanfängerinnen und -anfänger lag um zwei Prozent unter dem Wert des Vorjahres. Damit setzte sich der seit einigen Jahren zu beobachtende demografisch bedingte Rückgang der Einschulungszahlen fort.

Der Anteil der verspäteten Einschulungen an Grundschulen sank zum Schuljahr 2011/12 auf 4,3 Prozent (-0,6 Prozentpunkte). Demgegenüber wurden 91 Prozent der Kinder regulär eingeschult (+1 Prozentpunkt). Insgesamt 4,9 Prozent der Einschulungen an Grundschulen erfolgten vorzeitig (-0,4 Prozentpunkte).

Fast fünf Prozent aller Einschulungen vorzeitig

Schon bei der Einschulung zeigen sich Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. So lag, ähnlich wie in den Vorjahren, der Anteil der verspäteten Einschulungen an Grundschulen bei Kindern mit Migrationshintergrund über dem Durchschnitt (sechs Prozent). Vergleichsweise gering fiel bei diesen Kindern der Anteil der vorzeitigen Einschulungen (3,5 Prozent) aus.

Kinder mit Migrationshintergrund häufiger verspätet eingeschult

Migrationshintergrund

Ein Migrationshintergrund ist nach der Definition der Kultusministerkonferenz bei Schülerinnen und Schülern anzunehmen, wenn mindestens eines der folgenden Merkmale zutrifft:

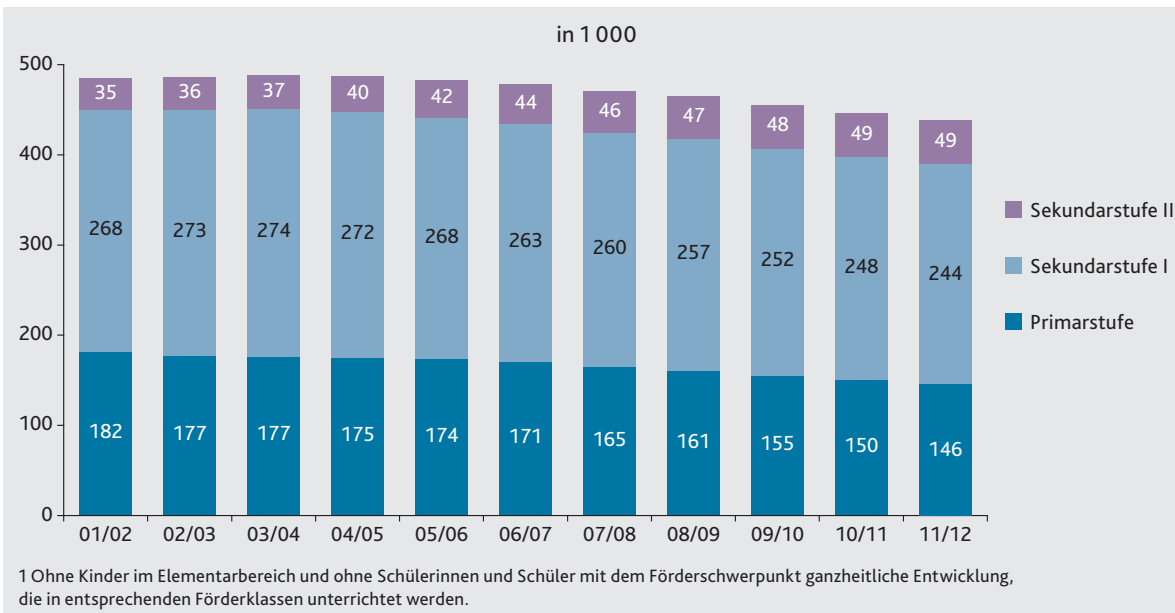
- keine deutsche Staatsangehörigkeit,
- nichtdeutsches Geburtsland,
- nichtdeutsche Verkehrssprache in der Familie bzw. im häuslichen Umfeld.

Sozioökonomische Charakteristika der Familie, wie etwa das Bildungsniveau, der berufliche Status oder die finanzielle Situation der Eltern werden im Rahmen der amtlichen Schulstatistik nicht erhoben.

¹ Einschließlich wiederholte Einschulungen.

G 1

Schülerinnen und Schüler¹ an allgemeinbildenden Schulen in den Schuljahren 2001/02–2011/12 nach Schulstufen



Wie die folgenden Ausführungen zeigen, ziehen sich diese Unterschiede durch die gesamte weitere schulische Laufbahn. Insbesondere Kinder, in deren Familie vorrangig nicht Deutsch gesprochen wird, weisen höhere Nichtversetztenquoten auf, wechseln seltener auf ein Gymnasium und erlangen seltener die Hochschulreife.

Ähnliches gilt, wenn auch in geringerem Maße, für Jungen. Auch sie werden häufiger verspätet und seltener vorzeitig eingeschult und durchlaufen das schulische Bildungssystem im Durchschnitt etwas weniger erfolgreich als ihre Mitschülerinnen. Ein anhaltender Rückgang ist bei den Schul- und Förderschulkindergärten zu verzeichnen

T 2

Schulanfängerinnen und Schulanfänger 2001–2011 nach Einschulungsart und Schulart

Einschulungs-jahr	Ins-gesamt	Grundschulen							Freie Waldorf-schulen	Förder-schulen
		insgesamt	vorzeitig		regulär		verspätet ¹			
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
2001	42 273	41 241	1 822	4,4	36 822	89,3	2 597	6,3	160	872
2002	42 537	41 520	2 160	5,2	36 819	88,7	2 541	6,1	164	853
2003	44 943	43 875	2 656	6,1	39 109	89,1	2 110	4,8	158	910
2004	43 573	42 408	3 374	8,0	36 760	86,7	2 274	5,4	149	1 016
2005	41 253	40 130	3 523	8,8	34 544	86,1	2 063	5,1	166	957
2006	40 275	39 189	3 571	9,1	33 746	86,1	1 872	4,8	163	923
2007	38 336	37 222	4 409	11,8	30 380	81,6	2 433	6,5	170	944
2008	39 524	38 350	1 746	4,6	34 825	90,8	1 779	4,6	165	1 009
2009	36 048	34 784	1 813	5,2	30 715	88,3	2 256	6,5	170	1 094
2010	34 541	33 391	1 758	5,3	30 001	89,8	1 632	4,9	166	984
2011	33 833	32 723	1 588	4,9	29 716	90,8	1 419	4,3	158	952

¹ Einschließlich wiederholt Eingeschulte.

T 3

Schulanfänger an Grundschulen 2011 nach Einschulungsart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Einschulungsart	Insgesamt		Mädchen		Jungen		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Regulär	29 716	90,8	14 459	90,8	15 257	90,8	5 559	90,5
Verspätet ¹	1 419	4,3	504	3,2	915	5,4	368	6,0
Vorzeitig	1 588	4,9	964	6,1	624	3,7	217	3,5
Insgesamt	32 723	100	15 927	100	16 796	100	6 144	100

¹ Einschließlich wiederholt Einschulte.

Weniger Kinder besuchen einen Schul- oder Förderschulkinder- garten

(–11 Prozent). Diese Einrichtungen dienen vorrangig dazu, schulpflichtige – jedoch mangels Schulreife zurückgestellte – Kinder auf den Schulbesuch vorzubereiten. Der starke Rückgang in Schul- und Förderschulkinder- gärten basiert vor allem darauf, dass diese Kinder seit dem Schuljahr 2009/10 verstärkt in der Eingangsstufe der Grundschule gefördert werden.

Weniger Grundschülerinnen und -schüler

Die Primarstufe umfasst die Klassenstufen 1 bis 4. Hier werden die Kinder in das schulische Lernen eingeführt und damit die Grundlagen für die weitere schulische Bildung geschaffen. Derzeit besuchen 145 569 Kinder diesen Bildungsabschnitt. Das sind drei Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die Daten der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes lassen auch zukünftig auf rückläufige Schülerzahlen schließen.

Mehr als 97 Prozent der Primarstufenschülerinnen und -schüler lernen an einer Grundschule. Diese werden in Rheinland-Pfalz entweder eigenständig oder aber organisatorisch verbunden mit Hauptschulen bzw. mit Realschulen plus geführt. Zum Schuljahr 2011/12 sank die Zahl der Grundschülerinnen und -schüler auf 141 410 (–2,9 Prozent). Ebenfalls abgenommen hat die Schülerzahl in der Primarstufe an Förderschulen. Nahezu unverändert blieb sie an Freien Waldorfschulen.

Neue Schulstruktur im Bereich der Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I baut auf den Bildungsergebnissen der Primarstufe auf und umfasst die Klassenstufen 5 bis 10. In diesem Ausbildungsabschnitt soll allen Schülerinnen und Schülern eine gemeinsame Grundbildung vermittelt werden. In den verschiedenen Schularten der Sekundarstufe I kann nach erfolgreichem Abschluss der neunten Klasse der Hauptschulabschluss (Berufsunreife) und nach dem erfolgreichen Abschluss der zehnten Klasse der qualifizierte Sekundarabschluss I (früher: mittlere Reife) erlangt werden. Letzterer berechtigt bei entsprechenden Leistungen zum Besuch der gymnasialen Oberstufe.

Seit dem Jahr 2009 kam es im Sekundarbereich I zu umfassenden Änderungen der Schulstruktur. Mit Artikel 7 des „Landesgesetzes zur Änderung der Schulstruktur“ wurde zum Schuljahr 2009/10 die neue Schulart der Realschule plus eingeführt, die bereits im Einführungsjahr an die Stelle der bisherigen Regionalen Schulen und der Dualen Oberschulen trat und bis zum Schuljahr 2013/14 schrittweise die noch existierenden Haupt- und Realschulen ablösen soll.

Die Neuordnung der Schullandschaft erfolgte zum einen als Reaktion auf den Akzeptanzverlust der Hauptschulen. Zum

T 4

Zugänge¹ aus Grundschulen in die fünfte Klassenstufe weiterführender Schulen des Schuljahres 2011/12 nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulart	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gymnasien	14 378	39,3	7 278	41,2	7 100	37,5	754	21,9
Integrierte Gesamtschulen	6 124	16,7	2 874	16,3	3 250	17,2	678	19,7
Schulartübergreifende Orientierungsstufen	3 213	8,8	1 586	9,0	1 627	8,6	191	5,5
Realschulen plus	11 292	30,9	5 070	28,7	6 222	32,9	1 730	50,2
Realschulen	1 012	2,8	633	3,6	379	2,0	39	1,1
Hauptschulen	341	0,9	145	0,8	196	1,0	32	0,9
Freie Waldorfschulen	16	0,0	10	0,1	6	0,0	0	0,0
Förderschulen	219	0,6	89	0,5	130	0,7	22	0,6
Insgesamt	36 595	100	17 685	100	18 910	100	3 446	100

¹ Aus der Zugangsstatistik des Schuljahres 2011/12.

Fachoberschulen an Realschulen plus führen nach zwei Jahren zur Fachhochschulreife

anderem soll sie dazu beitragen, mehr Jugendliche zu (höheren) Abschlüssen zu führen. Zu diesem Zweck wurde zum Schuljahr 2011/12 die Möglichkeit geschaffen, der Realschule plus – bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen – eine Fachoberschule anzugliedern. Dieser berufsbildende Bildungsgang führt innerhalb von zwei Jahren zur Fachhochschulreife, der Studienberechtigung für die Fachhochschule. Die Ausbildung an der Fachoberschule umfasst neben dem schulischen Unterricht auch einen fachpraktischen Teil: So absolvieren die Schülerinnen und Schüler in ihrem ersten Schuljahr an jeweils drei Tagen der Woche ein berufliches Praktikum. Zurzeit ist an zwölf Realschulen plus auch eine Fachoberschule angeschlossen.

Gymnasien weiterhin beliebteste Schulart

39,3 Prozent der Kinder wechseln von der Grundschule auf ein Gymnasium

Zum Schuljahr 2011/12 wechselten 36 595 Grundschulabsolventinnen und -absolventen in die fünfte Klassenstufe der weiterführenden Schulen in Rheinland-Pfalz. Knapp vier von zehn setzen ihre Schullaufbahn an einem Gymnasium fort (39 Prozent). Damit ist das Gymnasium auch im Schuljahr

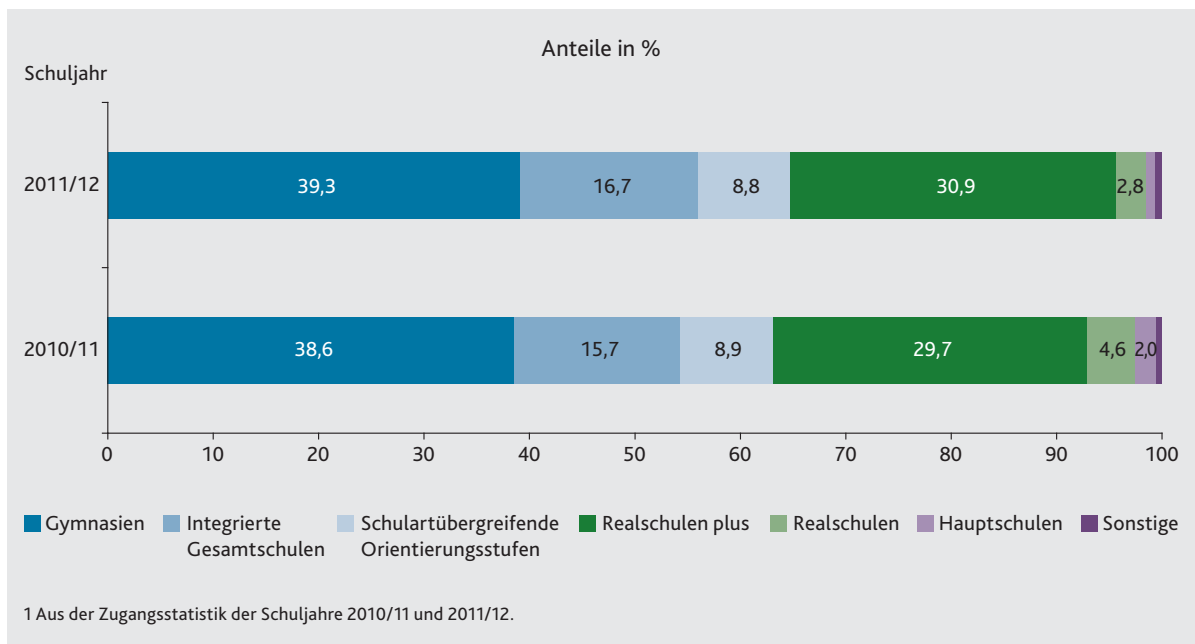
2011/12 die beliebteste Schulart. Fast jedes dritte Kind wechselte in die fünfte Klassenstufe einer Realschule plus (31 Prozent). Der Anteil der Realschulen plus wuchs damit im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 Prozentpunkte. Ebenfalls leichte Zuwächse verzeichnen die 54 Integrierten Gesamtschulen. Sie nahmen 17 Prozent der Grundschulabsolventinnen und -absolventen auf (+1 Prozentpunkt). Nahezu unverändert blieben die Anteile der Grundschülerinnen und -schüler, die in die schulartübergreifende Orientierungsstufe (8,8 Prozent) oder auf Freie Waldorfschulen und Förderschulen (zusammen 0,6 Prozent) wechselten. Lediglich noch 3,7 Prozent der Schülerinnen und Schüler begannen den neuen Bildungsabschnitt an den bis zum Jahr 2013 auslaufenden Haupt- und Realschulen (-2,9 Prozentpunkte).

Schullaufbahnpflicht

In Rheinland-Pfalz erhalten Kinder zum Ende des vierten Schuljahres eine Empfehlung zur weiteren Schullaufbahn. Ihnen werden, entsprechend der Beurteilung ihrer Leistungen, alle regional infrage kommenden Schulen empfohlen. Diese Empfehlung ist nicht bindend, sodass letztendlich der Elternwille entscheidend ist.

G 2

Zugänge¹ aus Grundschulen in die fünfte Klassenstufe weiterführender Schulen der Schuljahre 2010/11 und 2011/12



Kinder mit Migrationshintergrund wechseln seltener auf Gymnasien

Kinder mit Migrationshintergrund unterscheiden sich in ihrem Übergangsverhalten auch im Jahr 2011 von dem der Gesamtschülerschaft. So wechselten sie deutlich häufiger auf eine Realschule plus (50 Prozent) und sehr viel seltener auf ein Gymnasium (22 Prozent).

Weniger Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I

Derzeit besuchen 243 663 Schülerinnen und Schüler die Sekundarstufe I. Das sind 1,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Innerhalb der letzten zehn Jahre gab es deutliche Verschiebungen bei der Verteilung der Schülerschaft auf die einzelnen Schularten. Diese sind zum einen durch die Schulstrukturreform des Jahres 2009 bedingt. Sie sind zudem das Ergebnis einer steigenden Präferenz für jene Schulen, die zum Abitur führen. Von dieser Entwicklung profitierten insbesondere Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen.

Die strukturellen Veränderungen im Sekundarbereich I werden deutlich anhand der Verteilung der Schülerschaft in der achten Klassenstufe. So besuchen im laufenden Schuljahr 2010/11 bereits 41 Prozent aller Achtklässler eine Realschule plus. Vor einem Jahr lag dieser Anteil bei 37 Prozent. Lediglich noch 6,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler werden an einer Haupt- oder Realschule unterrichtet (-4,1 Prozentpunkte). Fast 49 Prozent und damit etwa die Hälfte der Achtklässler besucht ein Gymnasium oder eine Integrierte Gesamtschule (+0,4 Prozentpunkte).

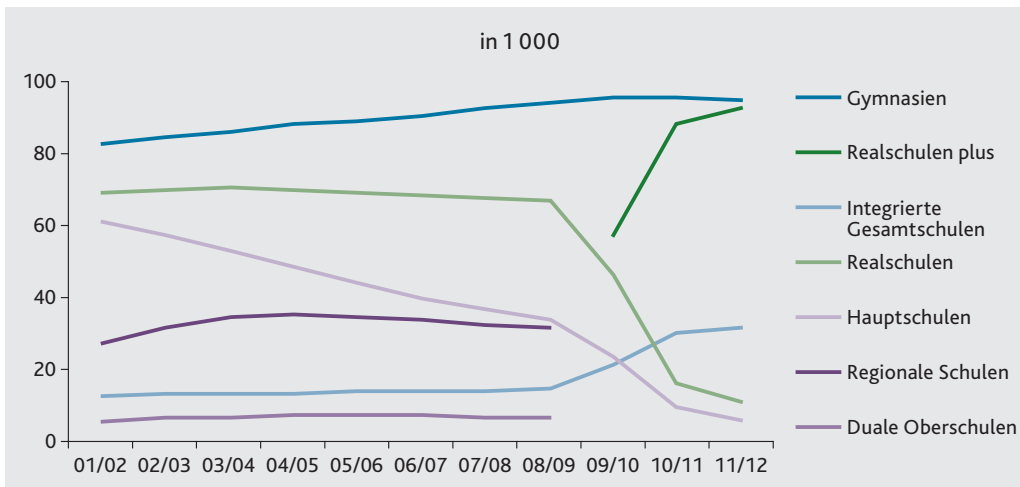
Fast 41 Prozent aller Achtklässler besuchen eine Realschule plus

Bei Kindern mit Migrationshintergrund lassen sich die bereits beim Übergangsverhalten zu beobachtenden Unterschiede bezüglich der Schulwahl auch in der achten Klassenstufe feststellen. Sie besuchen im Vergleich zur Gesamtschülerschaft überdurchschnittlich häufig eine Realschule plus (58,4 Prozent) und relativ selten ein Gymnasium (16,5 Prozent).

Kinder mit Migrationshintergrund an Gymnasien unterrepräsentiert

G 3

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I in den Schuljahren 2001/02–2011/12 nach ausgewählten Schularten



Integrierte Gesamtschulen gewinnen auch im Sekundarbereich II an Bedeutung

Weniger Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe

Im allgemeinbildenden Bereich erstreckt sich die Sekundarstufe II auf die Jahrgangsstufen 11 bis 13, die sogenannte gymnasiale Oberstufe. Diese verfolgt das Ziel, die Jugendlichen auf ein Studium oder eine Berufsausbildung vorzubereiten und führt nach bestandener Abiturprüfung zur allgemeinen Hochschulreife. Im Schuljahr 2011/12 besuchen insgesamt 47 396 Schülerinnen und Schüler die gymnasiale Oberstufe (Mainzer Studienstufe) eines Gymnasiums oder einer Integrierten Gesamtschule. Das sind 0,1 Prozent

weniger als im Vorjahr. Weitere 1 192 werden an einer Freien Waldorfschule, einem Kolleg oder Abendgymnasium unterrichtet.

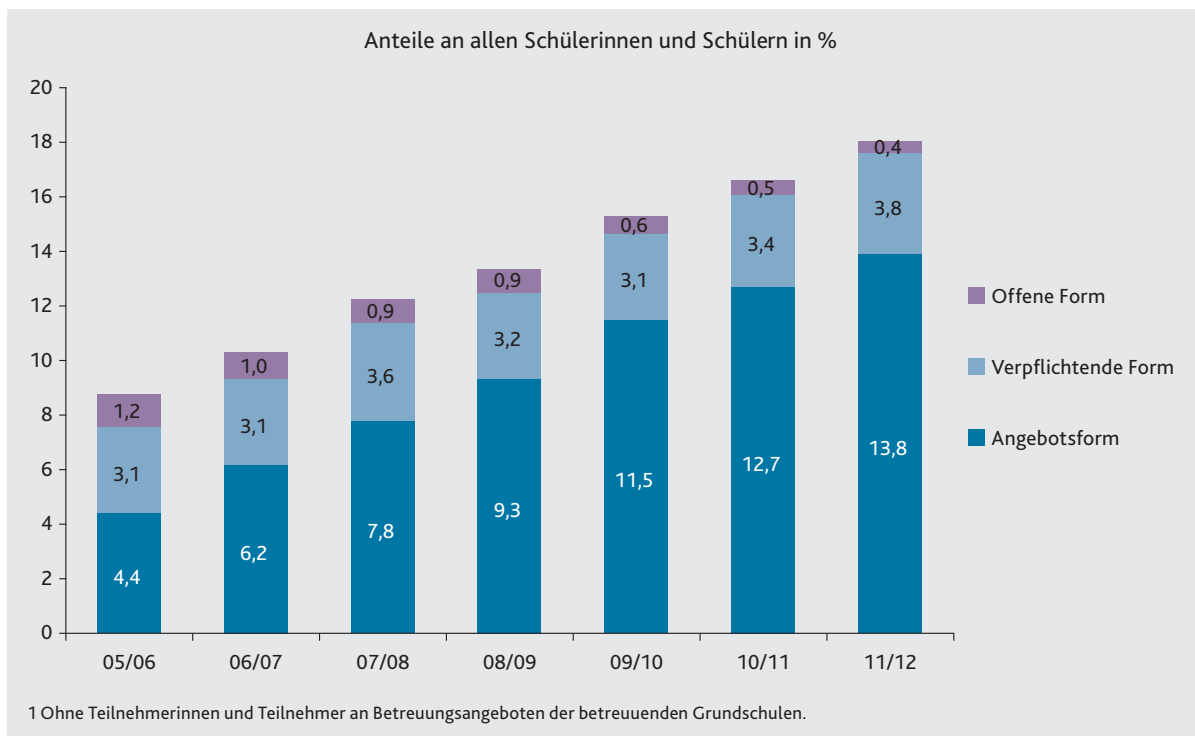
Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die gymnasiale Oberstufe an einer Integrierten Gesamtschule besuchen, hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Er liegt mittlerweile bei 8,8 Prozent. Wie auch in den Vorjahren ist die Mehrheit der Jugendlichen in der gymnasialen Oberstufe weiblich (55,2 Prozent). Deutlich unterrepräsentiert sind noch immer Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Ihr Anteil beträgt derzeit 6,6 Prozent.

T 5

Schüler der Klassenstufe 8 im Schuljahr 2011/12 nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulart	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund		Zum Vergleich Schuljahr 2010/11	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anteil in %
Gymnasien	15 999	36,2	8 570	39,9	7 429	32,7	830	16,5	17 036	37,5
Integrierte Gesamtschulen	5 473	12,4	2 583	12,0	2 890	12,7	709	14,1	4 850	10,7
Realschulen plus	17 994	40,7	8 071	37,6	9 923	43,7	2 935	58,4	16 839	37,1
Realschulen	1 832	4,1	1 091	5,1	741	3,3	111	2,2	2 817	6,2
Hauptschulen	1 165	2,6	506	2,4	659	2,9	222	4,4	2 123	4,7
Förderschulen	1 502	3,4	540	2,5	962	4,2	216	4,3	1 510	3,3
Freie Waldorfschulen	219	0,5	129	0,6	90	0,4	4	0,1	210	0,5
Insgesamt	44 184	100	21 490	100	22 694	100	5 027	100	45 385	100

G 4

Ganztagsschülerinnen und -schüler¹ in den Schuljahren 2005/06–2011/12 nach Angebotsart

Gut 79 000 Schülerinnen und Schüler nutzen ein Ganztagsangebot

Ganztagsangebote sollen auch Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern

Im Jahr 2001 startete die rheinland-pfälzische Landesregierung ein Ganztagsschulprogramm mit dem Ziel, die Ganztagsbetreuung auszubauen. Hintergrund hierfür war das Bestreben, die Bildung von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft besser fördern zu können. Zudem sollte durch die Erweiterung der Ganztagsangebote auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden. Der Ausbau der Ganztagsangebote in Rheinland-Pfalz wurde zudem finanziell durch das Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ unterstützt.

18 Prozent aller Schülerinnen und Schüler nutzen schulische Ganztagsangebote

Die Teilnahme an den schulischen Ganztagsangeboten wuchs in den letzten sechs Jahren deutlich. Im laufenden Schuljahr 2011/12 nutzen 79 471 Schülerinnen und Schüler ein solches Angebot. Das sind

85,7 Prozent mehr als noch im Schuljahr 2005/06, dem Zeitpunkt der erstmaligen Erhebung des Merkmals. Insgesamt beträgt der Ganztagschüleranteil im laufenden Schuljahr 18 Prozent (2005/06: 8,8 Prozent).

Die zahlenmäßig größte Bedeutung hat die Ganztagsbetreuung in Angebotsform. Insgesamt 13,8 Prozent aller Schülerinnen und Schüler nehmen derzeit daran teil. Das Ganztagsangebot in verpflichtender Form wird von 3,8 Prozent und das Ganztagsangebot in offener Form von 0,4 Prozent aller Schülerinnen und Schüler genutzt.

Die Inanspruchnahme ist in den einzelnen Schulstufen teilweise unterschiedlich. Zwischen dem Primarbereich und dem Sekundarbereich gibt es kaum Differenzen (jeweils rund 19 Prozent). Dabei kommt den im Sekundarbereich I seit dem Schuljahr 2008/09 bestehenden G8-Gymnasien

Rund 19 Prozent der Kinder im Grundschulbereich nehmen Ganztagsschulangebote wahr

T 6

Schülerinnen und Schüler 2011/12 nach Teilnahme am Ganztagsangebot, Schulstufe und Angebotsart

Schulstufe	Insgesamt	Darunter mit Teilnahme am Ganztagsangebot		Davon					
				verpflichtende Form		offene Form		Angebotsform	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Primarstufe	145 569	28 145	19,3	2 255	1,5	632	0,4	25 258	17,4
Sekundarstufe I	243 663	45 854	18,8	9 399	3,9	839	0,3	35 616	14,6
Sekundarstufe II	48 588	1 470	3,0	1 027	2,1	179	0,4	264	0,5
Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung	4 015	4 002	99,7	3 993	99,5	-	-	9	0,2
Insgesamt	441 835	79 471	18,0	16 674	3,8	1 650	0,4	61 147	13,8

Ganztagschule in Rheinland-Pfalz

Zurzeit gibt es in Rheinland-Pfalz drei verschiedene Formen der Ganztagschule.

Die **Ganztagschule in Angebotsform** bietet ein Ganztagsangebot von 8.00 bis 16.00 Uhr an mindestens vier Tagen pro Woche. Die Teilnahme ist frei wählbar, aber nach erfolgter Anmeldung bindend.

Bei **Ganztagschulen in verpflichtender Form** erstreckt sich der Unterricht auf die Vormittage und in der Regel auf vier Nachmittage in der Woche. Die Teilnahme am Ganztagsschulangebot ist für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend.

Die **Ganztagschule in offener Form** legt einzelne Unterrichtsveranstaltungen auf den Nachmittag und bietet darüber hinaus eine außerunterrichtliche Betreuung an, die vom Schulträger bereitgestellt wird.

Betreuende Grundschulen

Darüber hinaus existieren an vielen Grundschulen vor und nach dem Unterricht freiwillige Betreuungsgruppen. Diese werden – bei entsprechender Nachfrage – vor Ort von den Schulträgern, den Fördervereinen oder anderen Trägern organisiert und teilweise vom Land bezuschusst. Auf eine Darstellung wurde verzichtet, da zu diesem Aspekt in der amtlichen Schulstatistik keine vollständigen Informationen vorliegen.

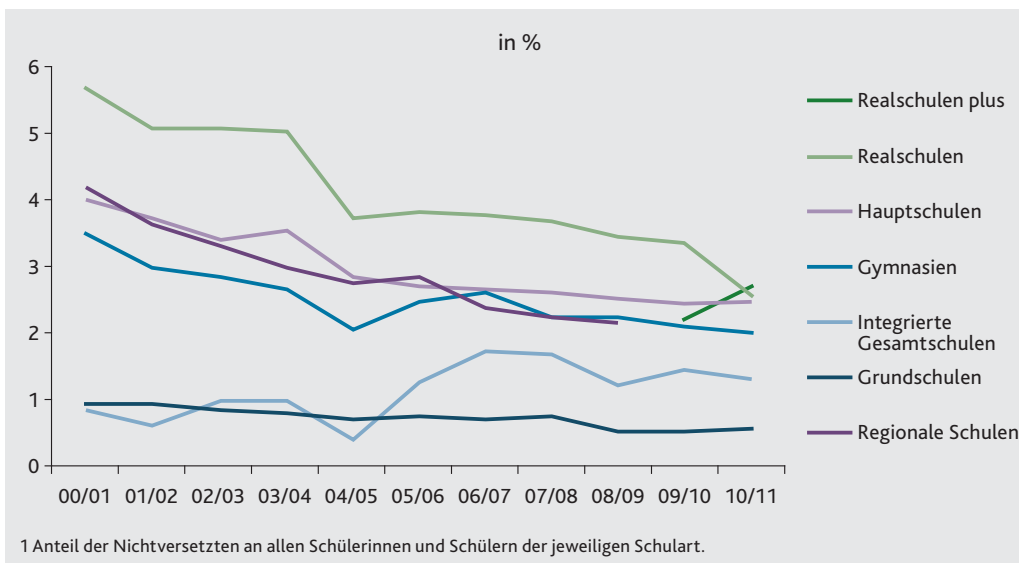
(G8GTS) eine besondere Bedeutung zu, da die in dieser Schulart angebotene Verkürzung der Gymnasialschulzeit auf acht Jahre ab Klassenstufe sieben ausschließlich in Form einer verpflichtenden Ganztagschule erfolgt. Im Sekundarbereich II, in dem Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren unterrichtet werden, hat das Ganztagsangebot mit einer Teilnahmequote von 3 Prozent eine geringere Bedeutung, zumal in der Oberstufe durch den üblichen Nachmittagsunterricht weniger Bedarf an Ganztagsangeboten besteht.

Anteil der Nichtversetzten in den meisten Schularten rückläufig

Schon seit längerem wird die Praxis des „Sitzenbleibens“ in der Wissenschaft und der Bildungspolitik kritisch hinterfragt. Dies gilt sowohl mit Blick auf den mit dieser Maßnahme verbundenen pädagogischen Effekt als auch im Hinblick auf die Kosten. Führende Bildungsverantwortliche halten Nichtversetzungen daher lediglich in Ausnahme- und Einzelfällen für angebracht. Gezielte individuelle Fördermaßnahmen und die bereits im Schuljahr 1999/2000 in Rheinland-Pfalz eingeführte Möglichkeit zur Nachprüfung für Nichtversetzte führten in den letzten Jahren in den meisten Schularten zu einem deutlichen Rückgang der Nichtversetztenquoten.

G 5

Nichtversetzenquote¹ an ausgewählten Schularten in den Schuljahren 2000/01–2010/11



Nichtversetzungen an Realschulen plus am häufigsten

Ungeachtet des insgesamt rückläufigen Trends blieben auch zum Ende des Schuljahres 2010/11 die Unterschiede zwischen den Schularten erhalten. Am häufigsten verfehlten Schülerinnen und Schüler der Realschule plus das Klassenziel. Am seltensten verblieben Grundschülerinnen und Grundschüler in derselben Klassenstufe.

Jungen werden häufiger nicht versetzt als Mädchen

Vergleichsweise häufig waren es Jungen sowie Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, die nicht in die nächste Klasse versetzt wurden. Die Nichtversetzenquoten lagen hier insbesondere in der Sekundarstufe II über dem Durchschnitt.

Sonderpädagogische Förderung auch an Regelschulen

Bei etwa vier Prozent aller Schülerinnen und Schüler des Schuljahres 2011/12 liegt ein durch die Schulbehörde festgestellter sonderpädagogischer Förderbedarf vor. Dieser wird festgestellt, wenn Kinder und Jugendliche in ihren Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten so weit beeinträchtigt sind, dass sie sonderpädagogische Förderung benötigen, um in der Schule erfolgreich lernen und einen Schulabschluss erreichen zu können. Schülerinnen und Schüler mit körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen, die

T 7

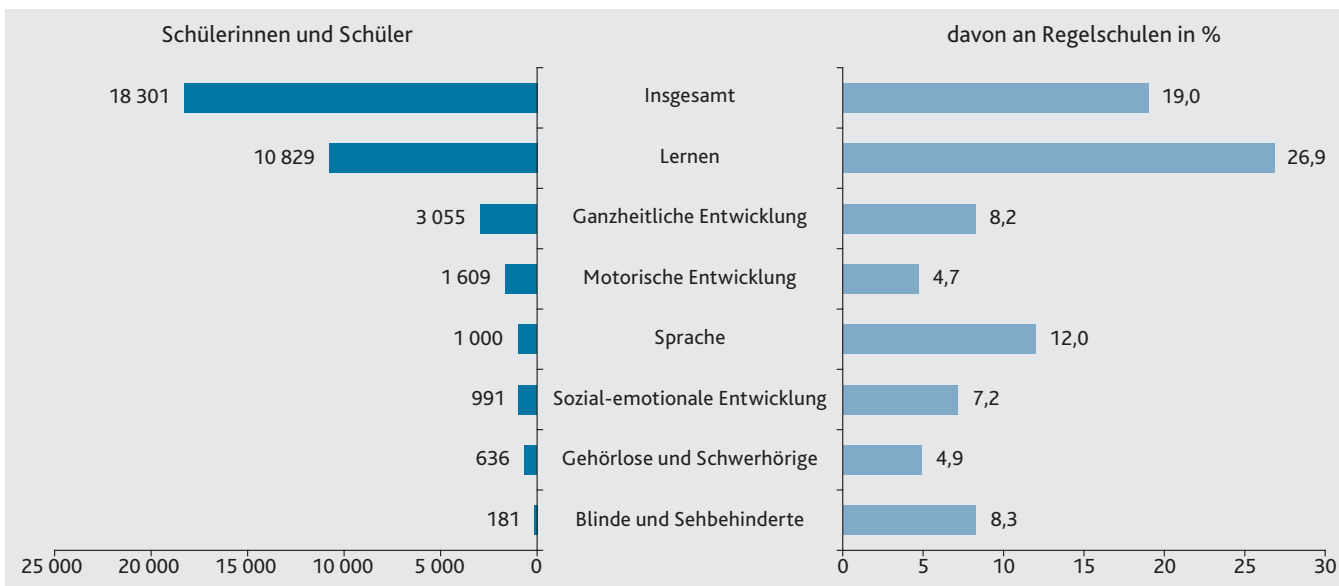
Nichtversetzte im Schuljahr 2010/11 nach Schulstufe, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulstufe	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Migrationshintergrund	
	Anzahl	Quote ¹ in %	Anzahl	Quote ¹ in %	Anzahl	Quote ¹ in %	Anzahl	Quote ¹ in %
Primarstufe	801	0,5	350	0,5	451	0,6	277	1,1
Sekundarstufe I	5 075	2,0	1 835	1,5	3 240	2,5	907	3,2
Sekundarstufe II ²	1 282	2,7	554	2,1	728	3,5	170	5,4
Insgesamt	7 158	1,6	2 739	1,2	4 419	1,9	1 354	2,4

1 Anteil der Nichtversetzten in der betrachteten Schülergruppe an allen Schülerinnen und Schülern dieser Gruppe. – 2 Einschließlich Kollegs und Abendgymnasien.

G 6

Schülerinnen und Schüler sowie Regelschulanteil im Schuljahr 2011/12 nach Förderschwerpunkten



bezogen auf das schulische Lernen nicht in einen Bedarf an sonderpädagogischer Förderung münden, werden nicht erfasst.

Die weitaus meisten Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gibt es im Bereich Lernen (59 Prozent). Weitere 16,7 Prozent haben einen Förderbedarf im Bereich ganzheitliche Entwicklung und 8,8 Prozent im Bereich motorische Entwicklung.

Rund acht von zehn Schülerinnen und Schülern mit festgestelltem Förderbedarf werden derzeit an einer Förderschule unterrichtet, 19 Prozent besuchen andere allgemeinbildende Schulen. Am häufigsten werden Schülerinnen und Schülern mit den Förderschwerpunkten Lernen und Sprache an Regelschulen integriert, den geringsten Regelschulanteil haben Kinder und Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung.

Insgesamt erfolgte in den vergangenen zehn Jahren eine stärkere Orientierung hin

zu einem gemeinsamen Lernen von behinderten und nicht behinderten Kindern.² Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die integrativ unterrichtet werden, wurde in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt.

Fast 13 Prozent Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Im aktuellen Schuljahr 2011/12 haben 12,9 Prozent der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen einen Migrationshintergrund nach der Abgrenzung der Kultusministerkonferenz (56 964). Weniger als die Hälfte von ihnen sind keine deutschen Staatsbürger (24 831). Unter den ausländischen Schülerinnen und Schülern dominieren jene mit türkischem Pass (33,2 Prozent). Ebenfalls viele dieser Kinder und Jugendlichen haben eine italienische (7,6 Prozent), eine polnische (4,8 Prozent) oder eine albanische (3,8 Prozent) Staatsangehörigkeit. Fast 45 000 Schülerinnen und Schüler sprechen in der Familie vorwiegend

Türkisch und Russisch sind häufigste nicht-deutsche Familiensprachen

² Link, Bettina, Sonderpädagogische Förderung im Schuljahr 2010/11, In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Statistische Monatshefte – 6 (2011), S. 526-536.

T 8

Schulentlassene allgemeinbildender Schulen im Jahr 2011 nach Abschlussart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Abschlussart	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ohne Hauptschulabschluss ¹	2 469	5,6	968	4,4	1 501	6,8	478	9,0
Hauptschulabschluss	8 820	20,1	3 722	17,0	5 098	23,2	1 765	33,4
Qualifizierter Sekundarabschluss I	18 042	41,1	8 956	40,9	9 086	41,3	2 215	41,9
Fachhochschulreife	785	1,8	420	1,9	365	1,7	64	1,2
Allgemeine Hochschulreife	13 762	31,4	7 831	35,8	5 931	27,0	764	14,5
Insgesamt	43 878	100	21 897	100	21 981	100	5 286	100

¹ Einschließlich Abschluss- bzw. Abgangszeugnis der Förderschule.

nicht deutsch. Das sind rund zehn Prozent der gesamten Schülerschaft. Die häufigste nichtdeutsche Familiensprache ist mit einem Anteil von 30 Prozent Türkisch, gefolgt von Russisch (23 Prozent).

Weniger Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss

Mehr als 31 Prozent verlassen die allgemeinbildenden Schulen mit Abitur

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die allgemeinbildenden Schulen mit der allgemeinen Hochschulreife oder mit einem qualifizierten Sekundarabschluss I verlassen, ist in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen. Erreichten im Jahr 2001 lediglich 22,5 Prozent aller Abgängerinnen und Abgänger das Abitur, so waren es im Jahr 2011 schon 31 Prozent. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die einen qualifizierten Sekundarabschluss I erlangten, stieg im selben Zeitraum um 5,8 Prozentpunkte auf nun 41 Prozent. Auch hier macht sich der allgemeine Trend zu höheren Abschlüssen bemerkbar.

5,6 Prozent erreichen keinen Hauptschulabschluss

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, ist in den letzten zehn Jahren zurückgegangen. Er lag im Jahr 2011 bei 5,6 Prozent und damit 3,8 Prozentpunkte unter dem Wert von 2001.

³ Besondere Form der Berufsreife.

Mit 60 Prozent stammte die Mehrheit der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus Förderschulen beziehungsweise aus entsprechenden Bildungsgängen. Von den insgesamt 2 469 Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss hatten 37 Prozent einen Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen³ und 15 Prozent einen im Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung erlangt.

Die Mehrheit der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss kommt aus Förderschulen

Insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund verließen die allgemeinbildenden Schulen relativ häufig ohne Hauptschulabschluss. Mit neun Prozent ist der Anteil der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich höher als bei allen Schülerinnen und Schülern.

Zahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen gesunken

Die meisten Jugendlichen im Sekundarbereich II belegen Bildungsgänge mit beruflicher Ausrichtung. Im laufenden Schuljahr absolvieren 127 094 Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung an einer berufsbildenden Schule (-1,6 Prozent).

Der Rückgang der Schülerzahlen ist teilweise demografisch bedingt. Zur allgemein sinkenden Zahl der Jugendlichen kommt aber auch

T 9

Schüler an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2011/12 nach Schulformen, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulformen	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Berufsschulen ohne Berufsvorbereitungsjahr ¹	76 979	-2,3	28 845	37,5	48 134	62,5	9 304	12,1
Berufsvorbereitungsjahr	2 087	-10,6	805	38,6	1 282	61,4	486	23,3
Berufsfachschulen	21 530	-6,1	11 091	51,5	10 439	48,5	3 833	17,8
Fachoberschulen	463	.	236	51,0	227	49,0	38	8,2
Fachschulen	12 014	4,3	7 070	58,8	4 944	41,2	1 377	11,5
Berufsoberschulen	2 624	-1,2	1 023	39,0	1 601	61,0	314	12,0
Duale Berufsoberschulen	2 291	-4,7	932	40,7	1 359	59,3	236	10,3
Berufliche Gymnasien	9 106	7,8	4 189	46,0	4 917	54,0	1 222	13,4
Insgesamt	127 094	-1,6	54 191	42,6	72 903	57,4	16 810	13,2

¹ Duales Ausbildungssystem einschließlich Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag (576 im laufenden Schuljahr).

ein geändertes Bildungsverhalten. Immer mehr junge Menschen wählen allgemeinbildende Schulen, die zum Abitur führen und entscheiden sich dann für ein Studium und nicht für die Ausbildung an einer berufsbildenden Schule.

Eine gegenläufige Entwicklung ergibt sich in den nächsten Jahren möglicherweise durch die zum Schuljahr 2011/12 neu eingerichteten Fachoberschulen, in denen zurzeit die ersten Schülerinnen und Schüler lernen. Bisher ist an zwölf der insgesamt 194 Realschulen plus eine Fachoberschule angegliedert. Die organisatorische Verbindung mit den Realschulen plus zeigt sich auch bei der Zusammensetzung der Schülerschaft. So stammt die Mehrheit der 463 Anfängerinnen und Anfänger aus dieser Schulart (403).

In den übrigen berufsbildenden Schulformen entwickelten sich die Schülerzahlen im Vergleich zum Schuljahr 2010/11 sehr unterschiedlich. Im größten Bereich, der dualen Ausbildung, sank die Zahl der Schülerinnen und Schüler um 2,3 Prozent auf 76 979. Noch deutlichere Rückgänge verzeichnen das

Berufsvorbereitungsjahr (-10,6 Prozent) und die Berufsfachschule I (-8,6 Prozent) – jene Bildungsgänge, die vorrangig der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit geringer schulischer Vorbildung dienen. Demgegenüber gab es an den Berufsoberschulen II (+9,4 Prozent) und an den beruflichen Gymnasien (+7,8 Prozent) deutliche Zuwächse. Diese Schulen führen zur fachgebundenen und zur allgemeinen Hochschulreife.

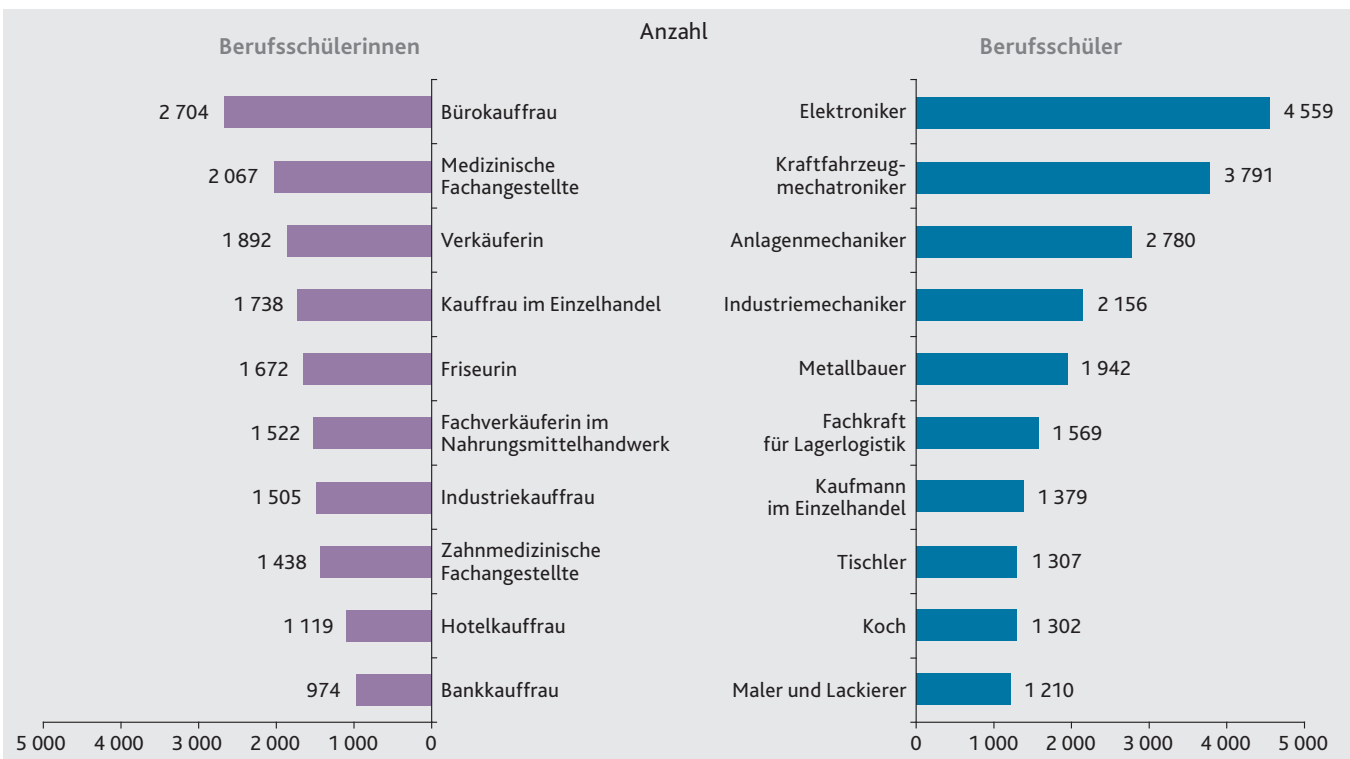
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund stellen an den berufsbildenden Schulen im laufenden Schuljahr einen Anteil von 13,2 Prozent. Überdurchschnittlich stark vertreten sind sie im Berufsvorbereitungsjahr (23,3 Prozent) und in der Berufsfachschule I (20 Prozent). An den neuen Fachoberschulen beträgt ihr Anteil 8,2 Prozent und liegt damit deutlich niedriger als an den beruflichen Gymnasien (13,4 Prozent).

Frauen sind in den berufsbildenden Schulen traditionell unterrepräsentiert. Ihr Anteil an der Gesamtschülerzahl beträgt in diesem Schuljahr 42,6 Prozent. Auch im Schuljahr 2011/12 unterscheiden sich junge Frauen

42,6 Prozent
Frauenanteil an
berufsbildenden
Schulen

G 7

Die zehn häufigsten Ausbildungsberufe von Berufsschülern im Schuljahr 2011/12 nach Geschlecht



und Männer deutlich in der Wahl der Ausbildungsberufe. Während Berufsschülerinnen im Dualen System eher Ausbildungsberufe aus dem kaufmännischen Umfeld wählten, bevorzugten Berufsschüler vor allem Berufe aus dem technischen und handwerklichen Bereich.

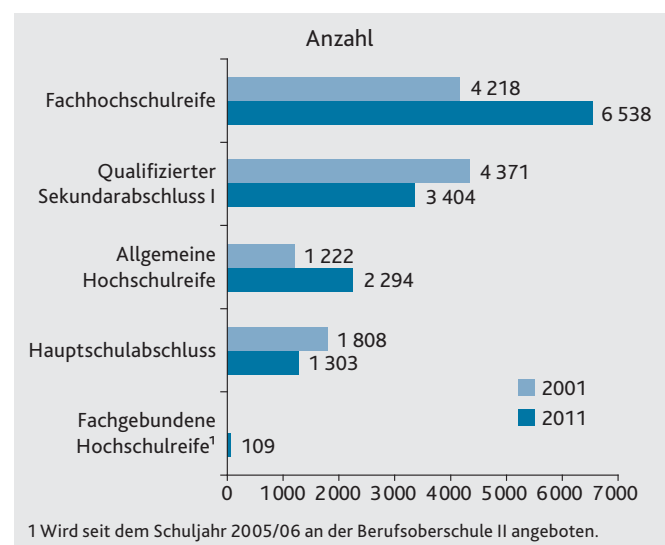
beruflichen Bildung, darunter 13 648 mit einem allgemeinbildenden Abschluss. Diesen erlangten sie teilweise sogar zusätzlich zu einem berufsbildenden Abschluss.

Berufsbildende Schulen auch bei der Vermittlung allgemeiner Bildung wichtig

An berufsbildenden Schulen wird nicht ausschließlich berufliche Bildung vermittelt. Eine wichtige Zusatzfunktion liegt hier in der Vermittlung allgemeinbildender Abschlüsse. Vom Hauptschulabschluss über die mittlere Reife bis hin zur allgemeinen Hochschulreife können alle allgemeinbildenden Abschlüsse auch an berufsbildenden Schulen erlangt werden. Im Jahr 2011 verließen 50 869 Schülerinnen und Schüler die Einrichtungen der

G 8

An berufsbildenden Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse 2001 und 2011



T 10 Studienberechtigte und Studienberechtigtenquote 2001–2011 nach Geschlecht

Jahr	Studienberechtigte			Studienberechtigtenquote (neu): Berechnung nach dem Quotensummenverfahren			Studienberechtigtenquote (alt): Studienberechtigte im Verhältnis zum Durchschnitt der 18- bis unter 21-Jährigen		
	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer
	Anzahl			%			%		
2001	15 912	8 449	7 463	.	.	.	35,2	38,4	32,2
2002	16 623	8 933	7 690	.	.	.	36,9	40,6	33,5
2003	16 912	9 162	7 750	.	.	.	38,0	42,0	34,1
2004	17 194	7 963	9 231	.	.	.	37,9	35,9	39,8
2005	16 861	7 876	8 985	.	.	.	36,4	34,7	38,0
2006	17 631	7 996	9 635	37,7	41,9	33,7	36,6	33,8	39,4
2007	19 855	10 727	9 128	41,3	45,3	37,6	41,0	45,1	37,0
2008	21 201	11 450	9 751	43,8	48,2	39,7	43,5	48,1	39,1
2009	21 881	11 795	10 086	45,3	49,9	40,9	45,4	50,4	40,8
2010	22 967	12 420	10 547	47,7	53,0	42,8	48,2	53,2	43,3
2011	23 488	12 796	10 692	49,8	55,4	44,3	49,3	54,9	43,9

Abweichungen zu anderen Veröffentlichungen beruhen auf Rundungsdifferenzen.

Studienberechtigtenquote auf 49,8 Prozent gestiegen

Mehr als ein Drittel aller Hochschulzugangsberechtigungen (einschließlich Fachhochschulreife) wurden im vergangenen Jahr an berufsbildenden Schulen erlangt (38 Prozent). Zusammen mit den Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen ergibt sich für das Jahr 2011 eine Studienberechtigtenquote von knapp 50 Prozent (2001: 35 Prozent).

Jede zweite Lehrkraft an berufsbildenden Schulen 50 Jahre und älter

An den allgemeinbildenden Schulen unterrichten derzeit 36 174 hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte, die Mehrheit

von ihnen in Vollzeit (57,7 Prozent). Mehr als zwei Drittel des Lehrpersonals sind Frauen (69,3 Prozent). Insbesondere an Grundschulen sind deutlich mehr Frauen als Männer beschäftigt (86,5 Prozent). Ausgeglichen ist das Geschlechterverhältnis an Gymnasien (Frauenanteil: 54,4 Prozent). Derzeit sind 41,6 Prozent der hauptamtlich und hauptberuflich beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen 50 Jahre oder älter. Im Vorjahr waren es noch 42,4 Prozent.

An Grundschulen lehren überwiegend Frauen

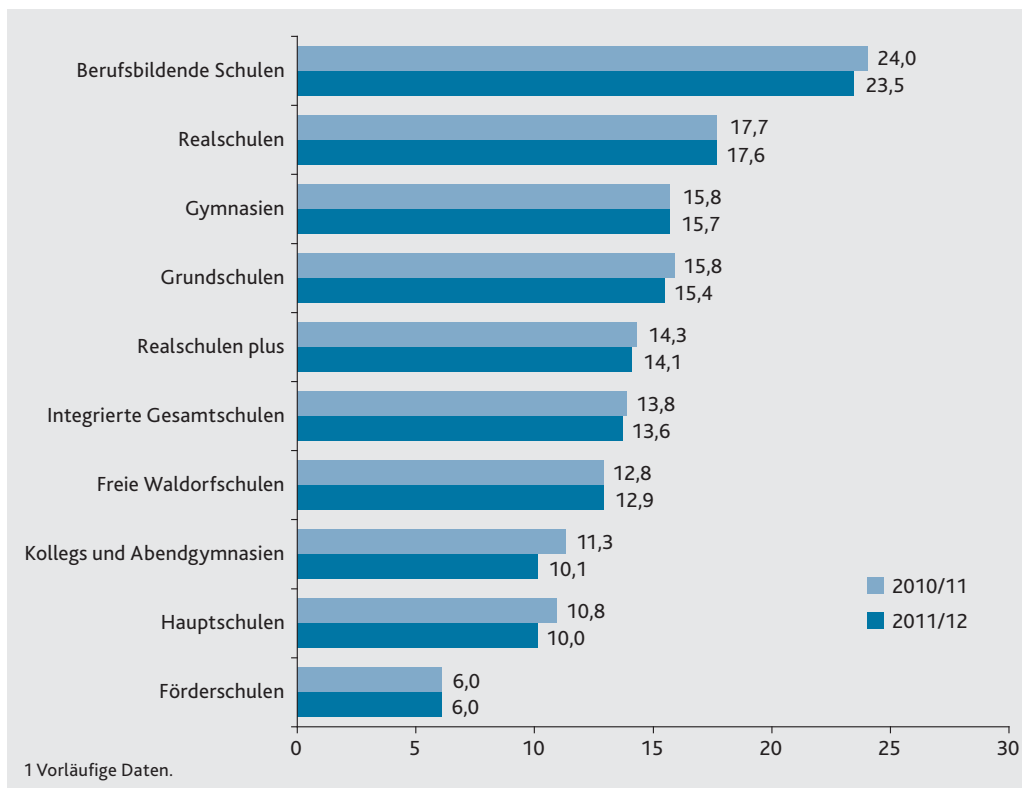
Im Gegensatz zu den allgemeinbildenden Schulen ist die Mehrheit der 5 900 hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen männlich (55,9 Prozent). Auch Vollzeitbeschäftigte sind an den berufsbildenden Schulen mit einem Anteil von 66,5 Prozent deutlich häufiger vertreten. Die Altersstruktur der Lehrerinnen und Lehrer fällt dabei etwas ungünstiger aus als an den allgemeinbildenden Schulen. So liegt der Anteil der 50 Jahre oder älteren hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrerinnen und Lehrer bei 49,9 Prozent. Das

Studienberechtigtenquote

Die Studienberechtigtenquote gibt an, welcher Anteil eines Jahrgangs eine Hochschulzugangsberechtigung erworben hat. Dazu wird die Zahl der Absolventinnen und Absolventen eines Jahres, die die Fachhochschulreife, die fachgebundene oder die allgemeine Hochschulreife erlangt haben, auf die Bevölkerung im entsprechenden Alter bezogen. Die Berechnung erfolgt ab dem Berichtsjahr 2006 nach dem sogenannten Quotensummenverfahren.

G 9

Schüler-Lehrer-Relation in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12¹ nach ausgewählten Schularten



heißt, in den nächsten 10 bis 15 Jahren wird voraussichtlich die Hälfte der derzeitigen Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in den Ruhestand gehen.

Betreuungsrelation an fast allen Schularten günstiger als im Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Relation von Schülern zu Lehrern an fast allen

Schularten verbessert. Wurden an allgemeinbildenden Schulen ein Jahr zuvor noch 14,5 Schülerinnen und Schüler von einer Lehrkraft betreut, so sind es derzeit 14,2. An berufsbildenden Schulen fiel die Schüler-Lehrer-Relation im selben Zeitraum von 24 auf 23,5.

Die Schüler-Lehrer-Relation wird wesentlich durch das unterschiedliche Aufgabenspektrum und die unterschiedlichen Grundvoraussetzungen an den einzelnen Schularten bestimmt. Daher ergeben sich zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Schularten. So werden beispielsweise an Förderschulen relativ wenige Kinder je Lehrkraft betreut, während die Schüler-Lehrer-Relation an berufsbildenden Schulen, insbesondere aufgrund des hohen Anteils von Teilzeitbildungsgängen, traditionell sehr hoch liegt.

Schüler-Lehrer-Relation variiert zwischen den verschiedenen Schularten

Vollzeitlehrereinheit

Vollzeitlehrereinheiten werden errechnet, um die Unterrichtsversorgung der von Voll- und Teilzeitlehrkräften erteilten Unterrichtseinheiten normiert auf fiktive Vollzeitkräfte abbilden zu können. Hierzu werden die Wochenstunden der hauptamtlichen/hauptberuflichen Teilzeitkräfte und der nichthauptberuflichen Lehrkräfte in Vollzeitlehrerfälle umgerechnet und zu den tatsächlich vorhandenen Vollzeitlehrkräften addiert.

Fazit

Auch im aktuellen Schuljahr setzt sich der demografisch bedingte Schülerrückgang fort. Betroffen ist neben der Primarstufe und der Sekundarstufe I ab diesem Schuljahr erstmals auch die Sekundarstufe II. Auch die berufsbildenden Schulen verzeichneten zum wiederholten Mal rückläufige Schülerzahlen. Sowohl in den allgemeinbildenden als auch in den berufsbildenden Schulen zeigt sich ein anhaltender Bedarf zur besseren Integration und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Diese durchlaufen das Schulsystem noch immer mit deutlich geringerem Erfolg als Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Umfassende Änderungen ergaben

sich in Folge der Schulstrukturreform im Bereich der weiterführenden Schulen. Mit der Einführung der Realschule plus und der schrittweisen Ablösung der bisherigen Hauptschulen sollen mehr Schülerinnen und Schüler zu (höheren) Schulabschlüssen geführt werden. Diesem Ziel dienen auch die zum aktuellen Schuljahr eingeführten Fachoberschulen, an denen bereits die ersten Schülerinnen und Schüler für die Fachhochschulreife lernen.

Bettina Link, Diplom-Soziologin und Magistra der Verwaltungswissenschaften leitet das Referat Bildung.